

# Weltpolitiker und Privatmann

*Ernst Reuter in Zehlendorf zu Hause*

*15. Oktober 2009 bis 1. Februar 2010*

Vor 60 Jahren, am 14. Oktober 1949, durfte der 1886 gegründete Zehlendorfer Heimatverein als nichtpolitische Organisation seine Tätigkeit nach dem Zweiten Weltkrieg wieder aufnehmen. An diesem Tag war vom Berliner Magistrat die Genehmigung mit sofortiger Wirkung erteilt worden. Unterschrieben hatte das für die Zehlendorfer Heimatforschung so bedeutende Dokument der Berliner Oberbürgermeister Ernst Reuter. Grund genug, eine Ausstellung über Ernst Reuter im Heimatmuseum Zehlendorf zu zeigen. Ernst Reuter war Zehlendorf auf vielfältige Weise verbunden, und Anlass der Ausstellung ist sein 120. Geburtstag und der 60. Jahrestag der Wiederzulassung des Zehlendorfer Heimatvereins.

Reuter – 1889 in Apenrade in Nordschleswig geboren – war Weltbürger und Weltpolitiker im wahrsten Sinne. Schon während seines Studiums in Marburg politisch interessiert, fühlte er sich der Sozialdemokratie verbunden und schlug eine wechselvolle politische Laufbahn ein: 1914 war er in Berlin Mitbegründer des »Bundes Neues Vaterland«, 1918 als Revolutionär in der jungen Sowjetunion, 1921 Generalsekretär der KPD, im Jahr darauf aus der KPD ausgeschlossen, dann als SPD-Mitglied ab 1926 Berliner Stadtrat für Verkehr und 1931–33 Magdeburger Oberbürgermeister. Nach zweimaliger KZ-Haft in den Jahren 1933 und 34 emigrierte er 1935 nach Ankara und war dort Mitarbeiter des türkischen Wirtschaftsministeriums und Professor für Kommunalwissenschaften an der Hochschule für politische Wissenschaften. Nach seiner Rückkehr aus dem Exil 1946 wurde er erneut Berliner Stadtrat für Verkehr sowie für die öffentlichen Versorgungsbetriebe und 1947 zum Berliner Oberbürgermeister gewählt, aber aufgrund des sowjetischen Vetos von der Alliierten Kommandantur nicht bestätigt. Ab 1948 hatte er das Amt des Berliner Oberbürgermeisters offiziell inne, ab



*Reisekoffer  
Ernst Reuters,  
1920er-Jahre.  
Heimatmuseum  
Zehlendorf.  
Foto: Benno Carus*

1951 war er Regierender Bürgermeister von West-Berlin. 1953 starb Ernst Reuter überraschend infolge eines schweren Herzinfalls.

Sinnbild für Reuters rastloses Leben ist ein Objekt der Ausstellung – ein tannengrüner Reisekoffer, versehen mit seinen Initialen E.R., welcher Reuter über Jahrzehnte begleitete, bis zuletzt nach Zehlendorf. Doch wie kam Reuter nach Zehlendorf?

Seine ersten Berührungspunkte mit diesem Berliner Stadtteil hatte er in seiner Zeit als Stadtrat für Verkehr in der zweiten Hälfte der 1920er-Jahre, als er mit dem Ausbau des Berliner U-Bahnnetzes befasst war. Eines der Bauprojekte war die Verlängerung der Dahlemer Schnellbahn vom Bahnhof Thielplatz zum Bahnhof Krumme Lanke, welche eine gute Verkehrsanbindung der neu entstehenden Onkel-Tom-Siedlung inmitten des Grunewaldes gewährleisten sollte. Ernst Reuter, der eng mit Baustadtrat Martin Wagner zusammenarbeitete, lag sehr an der Unterstützung dieses modernen

Bauvorhabens, an dem namhafte Architekten des Neuen Bauens – Bruno Taut, Hugo Häring und Otto Salvisberg – beteiligt waren. In dieser Zeit scheint seine Liebe zu Zehlendorf erwachsen zu sein, welche nach eigener Aussage in der Zeit des Exils erhalten blieb. So sind die Worte eines Vortrages vom 1. Mai 1950 überliefert: »Jahrelang bin ich ausgelacht worden, als ich in der Verbannung war, als ich immer wieder gesagt habe: wenn der »Führer« zu Ende ist und er wird zu Ende sein, gehe ich nach Berlin und ich werde in Zehlendorf wohnen (Bravorufe). So habe ich es gemacht und das auch nur deswegen, weil in diesem Teil nur ein Stück von meinem eigenen Herzen, auch ein Stück von den Gedanken und von den Ideen, die uns, die wir tätig sind, um unsere Stadt aufzubauen, bewegen, die uns damals bewegt haben und die uns auch heute bewegen.«<sup>1</sup>

Und in der Tat zog Ernst Reuter nach seiner Rückkehr aus der Türkei nach Zehlendorf. Nach einer notdürftigen Unterkunft in einem Hotel

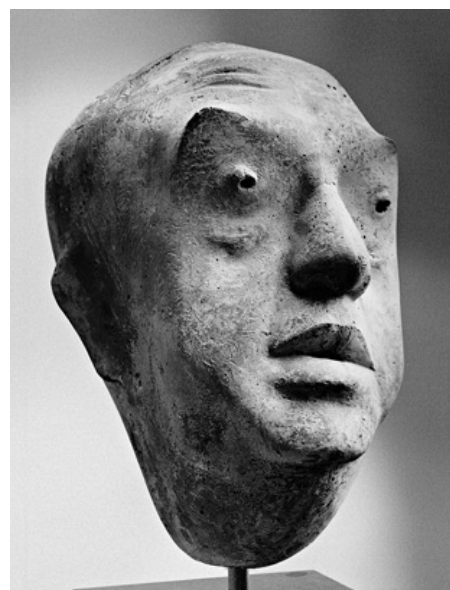
nahe dem Bahnhof Zoo in den Wintermonaten 1946/47 hatte er das Glück, mit seiner Frau Hanna und seinem Sohn Edzard im Frühjahr 1947 in ein kleines Haus im Ithweg 22 ziehen zu können. Ein Jahr später erfolgte dann im März 1948 der Umzug in das Haus Bülowstraße 33 in Zehlendorf-West. Für Reuter war dieses Haus ein Refugium, sein privater Rückzugsort fern der kräftezehrenden politischen Arbeit. Hier war der Ort, an dem er Entspannung finden konnte, beim Zusammensein mit der Familie, beim Lesen oder beim Schauen des nächtlichen Sternenhimmels. So ist überliefert, dass er, wenn er keinen Schlaf fand, des Nachts vors Haus trat, um die Sterne zu beobachten – und einigen der Wachpolizisten den Lauf der Gestirne näher brachte.

Ernst Reuter war Zehlendorf nicht nur privat durch die Lage seines Wohnsitzes verbunden, sondern er trat auch aktiv in Zehlendorf in Erscheinung. So sprach er am 27. Juli 1948 auf einer Kundgebung vor dem Zehlendorfer Rathaus, und für die Wahl des Berliner Abgeordnetenhauses am 3. Dezember 1950 kandidierte Reuter, der nicht als SPD-Spitzenkandidat

aufgestellt worden war, nicht nur auf der Ebene der Stadtwahl-Vorschlagsliste, sondern zusätzlich auf Kreiswahlvorschlag in mehreren Bezirken. Auf der Zehlendorfer Liste stand er für die SPD auf Position 1. Letztendlich ins Abgeordnetenhaus gewählt wurde er aufgrund der Zehlendorfer Stimmen.

Eine wichtige Weichenstellung für die Berliner SPD bedeutete das erste Zusammentreffen Ernst Reuters mit Willy Brandt, zu jener Zeit Berliner Vertreter des SPD-Parteivorstandes. Das Treffen fand im Haus von Annedore Leber, der Witwe des Lübecker Widerstandskämpfers Julius Leber, im Eggepfad 3 unweit Reuters erstem Zehlendorfer Wohnsitz statt. Willy Brandt nahm dann am 25. Juni 1948 an der im Harnack-Haus in Dahlem stattfindenden Unterredung Reuters mit Lucius D. Clay und amerikanischen Verwaltungsangehörigen teil, die den Beginn der Berliner Luftbrücke markierte.

Für das Berliner Stadtleben von nachhaltiger Bedeutung war Reuters Engagement bei der Gründung der Freien Universität im Jahr 1948 und sein Einsatz für die Rückführung Berliner Kunstwerke in die Dahlemer Museen.



*Bernhard Heiliger, Kopf Ernst Reuter, 1954. Zementguss. Bernhard-Heiliger-Stiftung. © VG Bild-Kunst, Bonn 2009. Foto: Edmund Kesting, © VG Bild-Kunst, Bonn 2009*

*Das Wohnhaus Ernst Reuters, Bülowstraße 33 in Berlin-Zehlendorf, 2009. Foto: Renate Schenk*



So ist es auch sein Verdienst, dass am 17. Dezember 1949 das Völkerkundemuseum wiedereröffnet und ab 2. Oktober 1950 die erste Gemäldeausstellung mit zurückgekehrten Kunstwerken gezeigt werden konnte. 1954 wurde in Dankbarkeit für die Leistungen Ernst Reuters eine Büste, geschaffen vom Zehlendorfer Bildhauer Bernhard Heiliger (1915–1995), in der Halle des Völkerkundemuseums aufgestellt, fast genau an der Stelle, an der Reuter seine Rede zur Eröffnung des Museums gehalten hatte. Das Heimatmuseum ist froh, Heiligers Reuter-Büste in der Ausstellung präsentieren zu können. An dieser Stelle sei allen Leihgebern und Helfern gedankt, die dieses Ausstellungsprojekt unterstützen und somit ihren Beitrag dazu leisten, Ernst Reuter unter einem bisher unbeachteten Blickwinkel betrachten zu können, unter dem lokalgeschichtlichen – Ernst Reuter als Zehlendorfer.

Julia Witt

Julia Witt M.A. ist Kuratorin der Ausstellung und ehrenamtliche Mitarbeiterin des Heimatmuseums Zehlendorf.

Anmerkung

1 Landesarchiv Berlin, E Rep. 200/21 Nr. 106, Redemanuskript vom 1.5.1950